

Das drit büch.

Das xliij. blat.

Die xvj fabel von henden füßen vnd dem bauche.

Welcher sein fründ tözlich vbergit der betrügt sich selbē Wan niemā ist on freund für icht zescherzen / In maß wie die gelied des menschen vnd denen man sagt wie die hend vnd fuß dem bauch geheißig worden vnd wolten im kein speiß mer reichen vmb das er selber mit wolt arbeitē vnd doch alzit wolt vol sein vnd müßig sitzen In dem neid woltē si auch incht arbeiten vnd gaben dem bauch etlich wenig tag kein speiß / Als aber d̄ bauch vafte müß veigend hend vñ fuß auch mit den andern geli dern an zeblöden Als sy das merckten wolten sy dē bauch die speiß wi der haben gereicht do wolt sy der bauch nit empfangen. wan die wege warē verschmozet vnd kunden sich vor öde nit auf gehün also mochtē die gelied kein kraft von dem bauch empfangē wan sy hetten in on speiß gelassen vnd vergiengen mit eyn ander wann sy hetten gemeyn frunt/ schaft von ein ander gezogen Darumb leret dieße fabel trew zebhal ten vnd den freunden auch in einer yeden gemeinsami d̄ erhalten vnd d̄ herschaft vnd in anderin steten so beleibt es in wesen.

Die xvij fabel von dem affen vnd dem fuchs.



Von den reichen vñ den armen wurt eyn solch fabel gesetzt / Eyn aff bat ein fuchs das er im ein wenig gebe von seinem schwantz das er sei schentlich blöße des hndern teils da mit möcht bedeckē Vñ sprach zu im dir ist doch eyn schwerer langer schwantz zu nicht nutze wann du müßt inn doch auf der erdē nach ziehen vñnd das vberige das dich beschwerete. war mit nutzlichen vñnd genüg meyn schame zebedecken